

EXL Christina Maria Landerl, Donnas Haus

Es ist noch niemand geblieben in Donnas Haus. Und Donna weiß das. Aber wenn die Menschen kommen, lässt sie sie hinein in ihr Haus und in ihr momentanes Leben, und wenn sie gehen, dann gehen sie eben. Und das ist auch gut so. Familienbildung auf Zeit könnte das Thema von Christina Maria Landerls neuem Roman genannt werden. Der schmale Band weckt Neugierde, weil Landerls Erstling "Verlass die Stadt" ein wahrhaft großer Wurf ist.

Landerls neuer Roman ist eine Etüde über Einsamkeit und Zweisamkeit. Einsamkeit ist aufgezwungen in Landerls Text, genauso wie Zweisamkeit. Deutlich wird das am Bild, welches die Autorin für ein bedingungsloses Leben zu zweit wählt, jenes der siamesischen Zwillinge Chang und Eng Bunker. Die beiden wurden 1811 geboren, aneinandergewachsen. Sie schafften in den USA den Aufstieg von Jahrmarktsfreaks zu respektablen Familienvätern. 20 Kinder bekamen die beiden Männer mit ihren Frauen, auch diese Schwestern. Die siamesischen Zwillinge Chang und Eng sind die Rolemodels für alle Siamesischen Zwillinge, sie kommen tatsächlich aus Siam, und sind für die drei Bewohnerinnen des Hauses täglich gegenwärtig in einer Photographie in Donnas Küche. Die unzertrennlichen Zwillinge sind Donnas Vorfahren, so will es die Autorin.

Landerl, die den Literaturkurs in Leipzig absolviert hat, und heute als Sozialarbeiterin und Schriftstellerin in Berlin lebt, hat eine ganz große Stärke: sie beherrscht ihr Handwerkszeug, das Schreiben. Hier ist kein Satz schief, kein Bild bemüht, die knappe und klare Sprache ist der wahre Genuss, den die österreichische Autorin ihren Lesern bietet.

Exaktheit und rissige Emotionalität, die im Roman auch einmal eskaliert, das sind die Pole, zwischen welchen die Handlung pendelt. Die Eskalation ist jener Moment, als die beiden Mieterinnen betrunken in Donnas Privatbereich einfallen, die Schubladen und Kästen in den Obergeschoss-Wohnräumen durchwühlen, einfach, weil sie wissen wollen, wie die Vergangenheit der Vermieterin denn nun tatsächlich aussah. Donna bleibt aber die Frau ohne Geschichte, die Frau, die nichts von ihrem Leben erzählt, nur, dass sie eine Nachfahrin der Original Siamesischen Zwillinge ist.

Solitaire, Patience-Legen, auch das wird allein gemacht, oder zu zweit, beides wird im Roman durchexerziert. Kochen kann man auch allein oder zu zweit. Für sich selbst zu kochen bedeutet auf sich zu schauen, mit Nahrungsmitteln, die einem gut tun. Liz, die Bauerntochter aus Österreich, ernährt sich von Junk Food, Kathy, aus Berlin, kocht Gemüse zuerst für sich selbst, dann auch für Liz. Und dann wird Kathy krank, sie beginnt auch körperlich zu leiden. Nicht krankenversichert ist sie auf die Hilfe und Pflege von Donna und Liz angewiesen. Hier blitzt ganz kurz ein größeres Thema auf: gesellschaftliche Solidarität und Sozialstaat. Das gibt es für Kathy und Liz wohl nicht, weder in Europa, noch in Amerika. Vielleicht mit ein Grund dafür, warum beim Lesen der Eindruck ent-

steht, es handle sich bei den beiden deutschsprachigen um Schmetterlingskinder, jeder Kontakt zur Außenwelt erzeugt bei ihnen viel zu große Effekte, sie wirken ausgeliefert. Donna ist die stärkste der drei, sie hat in ihrem Leben wohl schon einiges überstanden, das macht die Autorin klar, sie klärt es aber nie auf.

Drei Frauen, die allein sind. Drei Frauen, die sich zusammenfinden, in einer gesichtslosen amerikanischen Stadt. Wie schon in "Verlass die Stadt", dem ersten Roman, der seinen Titel von einem Song der Wiener Sängerin Gustav bekam, hat auch "Donnas Haus" einen Soundtrack. Diesen liefern Art Garfunkel und Paul Simon, die als musikalische Siamesische Zwillinge ausgewiesen werden. Ihre Stimmen verschmelzen in den Songs zu einer. In ihren Solokarrieren, so die Autorin, sind sie nicht mehr so ganz und vollkommen wie in ihren gemeinsamen Hits "Bridge over Troubled Water" und "America".

Amerika, der Kontinent, den die beiden Frauen aus Europa, Liz, die Literaturwissenschaftlerin, und Kathy, die Fotografin, erleben und entdecken wollen, wahrscheinlich als Stipendiatinnen, das bleibt offen - Amerika also wird nicht konkret beschrieben, wie das Wien in "Verlass die Stadt", doch Landerl schafft es, mittels ihrer Sprachfertigkeit, eine amerikanische Atmosphäre zu schaffen, ein Lebensgefühl zu vermitteln, das uneuropäisch ist. Hier wieder die Stärke der Autorin, dezent, in zarten Farben, eine realistische Tapete für ihren ätherisch-durchscheinenden Handlungsstrang zu schaffen. Das Gepäck, welches die beiden Frauen nach Amerika mitgebracht haben, sind Erinnerungen an zerbrochene Beziehungen, Wunden, die sie in Donnas Haus lecken. Am Ende geht eine auf die große Greyhound-Reise durch das mythische Amerika, und eine bleibt. In Donnas Haus.